

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friedrich Wilhelm Schlomann
Die Maulwürfe

Noch sind sie unter uns,
die Helfer der Stasi
im Westen.

München, Universitas, 1993
349 S.

1984 erschien Schlomanns Buch *Operationsgebiet Bundesrepublik*, in dem er in grundlegender Weise Struktur und Aufgabe der östlichen, insbesondere der DDR-Nachrichtendienste darstellte, wobei es hauptsächlich die *Methoden*, die damals zur Anwendung kamen – und seither noch verfeinert wurden – entsprechend schilderte. 1989 erschien eine vollständig überarbeitete und erweiterte Fassung.

In Anlehnung an dieses Werk, dessen theoretische Basis weiterhin Gültigkeit hat, ist das vorliegende Werk *Die Maulwürfe* als ein Bild aus der Praxis zu verstehen, das uns die *Folgen* der systematisch betriebenen Infiltration und Spionage in der BRD an unzähligen Beispielen aufzeigt. Die *Warnung* ist klar: «Es sollte die Verantwortlichen in Bonn, aber auch in der Bundeswehr und in den Chefetagen unserer grossen Wirtschaftsmonopole eigentlich zu einem längeren und tieferen Nachdenken – auf die Zukunft bezogen – über die Frage anregen, wie die Spionage eines verbrecherischen und diktatorischen Systems so viele Menschen einer funktionierenden und attraktiven Demokratie korrumpieren und zu schmutzigem Verrat gewinnen konnte». ... «Offenbar gab es keinen Bereich und keine Gehaltsgruppe, bei der man Integrität unterstellen kann.» (S. 105).

Anhand umfangreicher Quellen gelingt es dem Verfasser, einerseits die an Wahnsinn grenzende Leichtfertigkeit aufzuzeigen, mit der Verantwortliche auf allen Stufen in der BRD diese Problematik abzuschütteln und zu verdrängen versuchten, andererseits bringt er den Beweis, wie die BRD-Sicherheitsorgane der Wirklichkeit nachhinkten.

Dieses erschütternde Bild ist leider nicht Geschichte, sondern von brennender Aktualität. Mehr noch: es bringt uns zur Feststellung, dass man sich in Deutschland eine zweite *unbewältigte Vergangenheit* auf sich lädt – leider ohne sie verarbeiten zu wollen. Denn was uns der Verfasser demonstriert, ist die Willensschwäche breiter

Kreise, der Verantwortlichen wie derjenigen, die bedenkenlos mitmachten, gegenüber einem unerbittlichen Gegner.

Das Buch verdient es, in weiten Kreisen gelesen zu werden. Insbesondere wendet sich aber das aufschlussreiche Werk an *Spezialisten*, die es als Ausgangspunkt verwenden können. Diese möchten aber über gewisse Fälle *mehr* wissen. Und ein besonderes Kapitel über die Wühlarbeit der Stasi in der Schweiz wäre zu begrüssen.

Alain F. Berlincourt

Heinz Gmelch
Verifikation von multi- und internationalen Rüstungskontrollabkommen

320 Seiten mit 12 schematischen Darstellungen, 3 Tabellen und umfangreichem Literaturverzeichnis. (Dissertation) Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1993, zirka Fr. 30.–

Seit 1987 liegen verschiedene echte Abrüstungsabkommen vor, und seit 1991 wetteifern USA und Sowjetunion/GUS mit unilateralen Abrüstungsinitiativen. Indessen stellen wir in den zurzeit «abrüstenden» Staaten USA, GUS und in den europäischen Ländern parallel zur quantitativen Abrüstung immer noch eine qualitative Aufrüstung in allen Bereichen fest.

Wie kann nun überprüft werden, wer bestehende Abkommen einhält, und wer nicht? – Illegal durch Spionage, völkerrechtlich anerkannt durch Verträge und bestimmte Bereiche der Zusammenarbeit, ob sich nun ein Staat die gewünschten Daten selber «holt» oder sich die Einhaltung des Abkommens «demonstrieren» lässt – immer sind Erhebungen, Analysen, Bewertungen kritisch zu beurteilen, je nach der Glaubwürdigkeit der Kommissionen oder Sonderkonferenzen. Im Hauptteil des vorliegenden Werks werden Prozeduren zur Erhebung und Bewertung von erhobenen Daten einzeln aufgeführt, fotografische, elektro-optische Mittel, Radartechniken, Erkennung ausgesendeter Signale über Radio, Telefon und Funk, Signale von Flugzeugen zur Radarstörung, Signale von getesteten Raketen. Die Beschreibung der bekannten NTM (National Technical Means of

Verification) und ihrer technischen Eigenschaften, Vor- und Nachteile nehmen den Hauptteil des Buches ein. Ohne die Möglichkeit der Verifikation durch NTM wären ABM-(Anti-Ballistic Missiles-)Vertrag und SALT-(Strategic Arms Limitation Talks-)Interimsabkommen nicht denkbar. So weit so gut. Doch auch am Ende dieser beispielhaft gründlichen Untersuchung bleibt die Frage: Wem kann man trauen? Heinrich Amstutz

Margaret Thatcher
The Downing Street Years
London: Harper Collins, 1993

Wie der Herzog von Wellington einst hat Margaret Thatcher heute eine seltene Eigenschaft: Sie gibt ihrer Überzeugung in klaren, ehrlichen Worten Ausdruck. Wie damals in der napoleonischen Ära gefällt das auch heute nicht jedermann. Ja, es gibt empfindliche Gemüter, die solche Offenheit nicht ertragen. Sei dem wie ihm wolle! Ein wichtigeres Buch zur Politik ist jedenfalls seit einiger Zeit nicht geschrieben worden als diese rund 900seitigen Erinnerungen der ersten Frau im notorisch schwierig zu erreichenden und noch schwieriger zu verteidigenden Amt eines Premierministers des Vereinigten Königreichs.

Zwei Höhepunkte des Werkes sind im Einblick in die Entschlussfassung nach der argentinischen Eroberung der Falklandinseln 1982 und dem irakischen Einfall nach Kuwait 1990 auszumachen. Frau Thatcher ging in beiden Fällen vom uralten angelsächsischen Grundsatz aus, dass sich Aggression nicht lohnen dürfe, ein Prinzip, an dem Napoleon und Hitler gescheitert sind und in unseren Tagen nun Galtieri und Saddam. 1982 erklärte der Verteidigungsminister seiner Premierministerin, eine Rückeroberung der Falklandinseln sei unmöglich, was Frau Thatcher für unannehmbar hielt: «... if they are invaded, we have got to get them back.» Aus dieser Entschlossenheit in der politischen Verantwortlichen heraus ist die Rückeroberung auch tatsächlich erfolgt, zuerst in den zagenden Köpfen in den eigenen Reihen, danach in Wirklichkeit. ■

In Aspen, Colorado, befanden sich am 2. August 1990 sowohl Präsident George Bush als auch Frau Thatcher – ein weiterer, zwar zufälliger, aber doch signifikanter Beleg für das in den Tiefen von Kultur und Geschichte wurzelnde anglo-amerikanische Special Relationship. Was geschah, als dieses Team von Saddam Husseins Stoss nach Kuwait erfuhr, ist Weltgeschichte, nicht originell, aber von schicksalhafter Wichtigkeit: «First, aggressors must never be appeased.» Mit diesen Worten fand Frau Thatcher bei Präsident Bush offene Ohren.

Europa ist für die ehemalige Präsidentin der Europäischen Gemeinschaft wie einst für Charles de Gaulle eine «Europe des patries». Margaret Thatcher macht restlos klar, dass in der EG zu ihrer Amtszeit als Premierministerin die grossen Länder den Ton angaben (S.79, 80), die kleinen, wie Belgien, zuweilen dachten, sie hätten in einem Vereinigten Europa mehr Einfluss als ausserhalb (S.746), im entscheidenden Moment aber dann, wie die Niederlande, weder den Mut noch die Kraft aufbrachten, Deutschland zu widerstehen (S.544). Für die hierarchiebewusste Engländerin ist nicht die klare Zurückstufung der kleinen Länder in der EG-Praxis zum Problem geworden (denn das betrachtete sie offensichtlich als ganz in der Ordnung), sondern die starke Vorherrschaft der französisch-deutschen Achse allgemein und insbesondere Deutschlands. Die deutsche Sehnsucht nach Einbettung in Europa sieht sie als Folge deutscher Angst und diese wiederum als Ergebnis qualvoller Selbsterkenntnis. Aber eine *zu starke* Einbettung Deutschlands führt zu dessen Hegemonie: «... a reunited Germany is simply too big and powerful to be just another player within Europe.» (S.791)

Nun, die Engländer waren nicht immer die besten Kenner der Deutschen – und umgekehrt! Auf der anderen Seite sind diese Dinge zu wichtig, als dass ein Beobachter, der ernst genommen werden will, sich leisten könnte, an der Summe von rund zwölf Jahren vorbeizugehen, von zwölf Jahren Verantwortung für die Schicksale eines alten, grossen, der Schweiz vielfach verbundenen Landes, das seine Rolle noch lange, lange nicht ausgespielt hat. Jürg Stüssi-Lauterburg ■